

## KULTUR · KRITIK · THEATER · KUNST · FEUILLETON

# Beethovens Neunte zum Jubiläum

Festliches Konzert im Steyrer Stadttheater — Großer Applaus für Chor und Orchester

Ein Hauptwerk der abendländischen Musik, Beethovens 9. Sinfonie, wurde am 29. Jänner im Steyrer Stadttheater aufgeführt. Der Dirigent, Prof. Leopold Mayer, Linz, konnte sich nicht auf ein organisch gewachsenes Orchester von einheitlicher Struktur stützen. Seine große Aufgabe war, die Kräfte des Linzer Konzertvereines an diese großartige Sinfonie heranzuführen. Der kämpferische erste Satz, reich bestückt mit technischen und musikalischen Schwierigkeiten, beeindruckt durch seinen Reichtum, seine thematische Verarbeitung. Das Scherzo, *molto vivace*, strahlt in olympischer und volkstümlicher Heiterkeit. Im wunderbaren Gegensatz erklingt das Adagio mit seinen herrlichen sanglichen Themen voll Seele und Harmonie. Die räumlichen Verhältnisse erzwangen anscheinend eine Cäsur vor dem Finale, Chor und Soloquartett mußten vor dem vierten Satz auftreten. Dadurch entstand eine Pause. Der Dirigent überbrückte diese Unterbrechung mit Elan. Schwungvoll stürzte er sich ins Finale.

Die vereinigten Chöre Chemie Linz, Linzer Kammerchor und Linzer Singakademie hatten sich unter ihren Chorleitern mit Feuereifer dem Studium des Schlußchores über Schillers „Ode an die Freude“ gewidmet. Die Chöre bestachen durch die Frische des Vortrags und durch gute Aussprache. Die Begeisterung der Sänger teilte sich den Zuhörern mit, sie vermittelte

ein persönliches Erlebnis, das Massenmedien und Platten nie bieten können.

Im Soloquartett dominierte der Baß Kurt Rydl: sein großartig gesungenes Anfangssolo war eine Freude. Auch die Damen Beverly Flower und Sigrid Hagmüller sangen ihre Partien tadellos. Dem Tenor William Ingle wäre bei seiner großen Arie mehr Kraft

zu wünschen gewesen. Im hymnischen Jubel schloß der Satz.

Der Saal war ausverkauft, das sich viele Steyrer die Aufführung des grandiosen Werkes nicht entgehen lassen wollten. Nicht endenwollender Beifall belohnte den Dirigenten, die Solisten, Chöre und das Orchester. Es war ein festliches, dem großen Jubiläumswort würdiges Konzert. —gf—



Dirigent Leopold Mayer mit Solistin.

Foto: Kranzmayr



Brachte erstmals Beethovens Sinfonie Nr. 9 in Steyr zur Aufführung: Das Orchester des Linzer Konzertvereines. Foto: Kranzmayr



VBL v. 1.2.40

Konzertverein mit Beethovens „Neunter“ in Steyr

# Nicht nur Götterfunken

Wenn die Erwartung am größten ist, dann mischt sich die Enttäuschung meist mit ein. Mit viel Spannung wurde die Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven in Steyr erwartet. Akustische Probleme gibt es bei diesem riesigen Unternehmen reihenweise. Die Zahl der Mitwirkenden war entschieden zu groß für das neu erbaute Stadttheater, weit über einhundert Sänger und Sängerinnen mit fast ebensolcher Anzahl an Musikern, sprengte entschieden den gegenüber dem Brucknerhaus zu kleinen Raum. Vergleiche sind aber hier nicht das Wichtigste, die Aufführung wurde gewagt und gelang auch größtenteils. Größtes Hindernis war, daß sich die verschiedenen Gruppen nicht hörten, bzw. sich in der Gesamtwirkung zu sehr auf den Dirigenten Prof. Dr. Mayer verließen.

Der Einsatz zu Beginn war den Streichern nicht mit der erwarteten Präzision gelungen. Die leichte Uneinigkeit blieb auch beim ersten und zweiten Satz. In der Schönheit der Klassik war eine leichte Unruhe bemerkbar. Erst im Adagio molto e cantabile war die Andacht Beet-

hovens zu spüren. Besser wäre es gewesen, die Sänger gleich zu Beginn auf das Podium zu stellen, ihr Auftreten vor Beginn des Finales war jedenfalls störend. Auch der Einsatz der Celli, die das Hauptthema vorstellen, war nicht gerade übermäßig präzise. Vielleicht fehlte dem ganzen eine gezielte Probe. Die Chöre Chemie Linz (Fritz Hinterdorfer), der Linzer Kammerchor (Herbert Saxinger) und die Linzer Singakademie (Johannes Wetzler) waren gut einstudiert. Sauber und mit voller Kehle wurde der Jubel verkündet. Das Solistenquartett: Beverly Flower (Sopran) vom Landestheater Linz sang mit einer strahlenden Helle, die sich leicht durchsetzt, ohne dabei aufdringlich zu sein. Einen sehr angenehmen Alt besitzt die Steyrerin Sigrid Hagmüller, die sich hervorragend im Soliquartett behaupten konnte. William Ingle, Tenor aus Linz, enttäuschte ein wenig. Er schien bei großen Einsätzen etwas überfordert. Unumstrittener Höhepunkt war aber der Vortrag von Kurt Rydl, Bassist von der Staatsoper Wien.

GERTRUDE HUTTASCH

# Beethoven-Premiere in Steyr

STEYR. Das Kulturamt der Stadt Steyr lud zur Aufführung der 9. Symphonie von Ludwig van Beethoven mit dem Schulchor über Schillers Ode „An die Freude“ in das Stadttheater ein. Dieser Einladung wollten viel mehr Bürger der Stadt und Gäste aus dem umliegenden Land folgen, als im Stadttheater Platz finden konnten. Das Konzert wurde mit Begeisterung erwartet.

Diese herzliche Bereitschaft ermutigte das Orchester des Linzer Konzertvereines und die vereinigten Chöre aus Linz (Singakademie von Johannes Wetzler einstudiert, Kammerchor von Herbert Saxinger einstudiert, und Chemiechor von Fritz Hinterdorfer einstudiert) und animierte die Solisten Beverly Flower, Sopran, Sigrid Hagmüller, Alt, William Ingle, Tenor,

und Kurt Rydl, Baß. Für Leopold Mayer und fast alle Mitwirkenden war die Aufführung eine Reprise des Festkonzertes vom Dezember 79 im Brucknerhaus. Es war eine Steigerung.

Chronisten und Kunstfreunde aus Steyr können sich nicht erinnern, daß Beethovens Neunte schon daselbst aufgeführt wurde. Dieses „Premierengefühl“ half auch über kleine Enttäuschungen hinweg. Nicht jeder Platz im Stadttheater ist akustisch für eine konzertante Veranstaltung günstig, aber jeder der gekommen war, nahm an dem inneren Auftrieb teil, der allerdings auch gerade durch dieses Werk den schönsten Ausdruck fand, den es zu finden gibt.

H. R.

TBl. v. 1.2.80